Düsseldorfer Zeitung.

No. 261. Donnerstag den 1. November. 1832.

Preußen.

Düsseldorf, vom 31. Okt. Morgen Nachmittag wird, sicherm Vernehmen nach, Ihre Maj. die Königin der Niederlande hiesigen Ort passiren und in Elberfeld übernachten. Wie es heißt, reist J. Maj. nach Berlin, um der Entbindung Ihrer Tochter, der Prinzessin Albrecht von Preußen K. Hoheit, beizuwohnen.

— Der Generallieutenant Graf von Björnstjerna, bevollmächtigter Minister und ausserordentlicher Gesandter des Königs von Schweden am engl. Hofe, traf gestern von Cöln kommend mit Familie hier ein, und stieg im Breidenbacher Hof ab. Derselbe wird morgen die Reise nach London fortsetzen.

* Cholera. Zu Mülheim a. d. Ruhr ist vom 29. bis zum 30. d. keine Veränderung eingetreten; zu Ruhrort aber ist wiederum 1 Person erkrankt.

Aachen, vom 30. Okt. Sanitätsbülletin. Von den an der Cholera Erkrankten blieben gestern in der Behandlung . . . . . 55 Personen.

Es sind bis heute Morgen 11 Uhr angemeldet worden neue Krankheitsfälle . . . 8 „

63 „

Gestorben ist . . . . . 1 „

Genesen sind . . . . . 4 „

Mithin ist ein Bestand verblieben von . 58 „

Deutschland.

Würzburg, vom 27. Okt. Außer den bereits zur Expedition nach Griechenland bestimmten Abtheilungen sind noch 1 Estadron des 3. und 1 Eskadron des 4. Chev. Regiments, dann eine sechspfündner Linien-Fußbatterie des 1. Artilleriereg. dahin beordert worden. Dieselben marschiren und zwar das 1. Bat. des 6. Inf.-Reg. und das 2. Bat. des 12. Inf.-Reg. am 3. Nov., das 1. Bat. des 10. Inf. Reg. am 7., das 2. Bat. des 11. Reg. und 1. Eskadron des 3. Chev. Reg. am 13. Eine Eskadron des 4. Chev. Reg. am 14. und die Artillerie-Fußbatterie am 16. Nov. von ihren treffenden Garnisonen aus, konzentriren sich am 22. Nov. in Insbruck, und treffen am 13. Dez. zu Venedig ein.

Leipzig, vom 27. Okt. Die hiesige Zeitung enthält folgende „Vorläufige Anzeige": „Noch im Laufe dieses Jahres erscheint bei Unterzeichnetem eine authentische Erzählung der gegen den jetzigen König von Schweden und seine Familie neuerlich beabsichtigten Entthronung und Ermordung!! Nebst einer biographischen Skizze der bei diesem Komplott kompromittirten Hauptpersonen und der Darstellung ihres Prozesses. Leipzig den 25. Okt. 1832. C. H. F. Hartmann."

Schweiz.

Basel, vom 22. Okt. Wir sehen in Kurzem wieder wichtigen Vorfällen entgegen. Auf dem Lande ist die Aufregung sehr groß, und bereits haben die eidgenössischen Kommissarien Truppen aus dem Kanton Zürich aufbieten lassen. Ohne Zweifel liegt es im Plane der Provisoristen, neue Unruhen zu erregen, und dadurch eine Besatzung herbeizuziehen, in der Hoffnung, daß mit Hülfe derselben denn doch am Ende ein Gewaltsstreich gegen Basel versucht würde. Hier ist noch Alles ruhig, obschon gefaßt, auf den ersten Wink die Waffen zu ergreifen. Häufiger wird das Militär wieder geübt, und die Garnison immer mehr verstärkt.

Italien.

Ancona, vom 18. Okt. Heute übernahm der päpstliche Hr. Delegat definitiv die Polizei der Stadt, und begann sie mit einer strengen Hausdurchsuchung bei einem gewissen Barattani, nach welcher ein Paket mit Papieren auf die Polizei geschafft wurde. Man wollte ihn auch selbst verhaften, er zeigte aber einen Saufkonduit vom General Cubieres vor. Ebengenannter General befindet sich noch zu Rom, wo er eine Audienz beim heiligen Vater zu erhalten wünscht. Einem Gerüchte zufolge soll er abberufen und zum Gesandten in Dresden ernannt, General Savary aber zu seinem Nachfolger bestimmt seyn. Die auf unserer Rhede gelegenen französischen Schiffe sind vom Sturme stark beschädigt in den Hafen zurückgekehrt; die Gabarre Caravane hat ihr Steuerruder, die andern Schiffe haben vier Boote verloren. — Die päpstliche Regierung hat ihre sogenannten Truppe ausiliari (Hülfstruppen), die sich bei der Ankunft der Franzosen auflösten, wieder zu den Fahnen gerufen. Das Jägerkorps des Obristen Zamboni ist aus der Romagna nach Macerata gekommen, wo sich indessen die Einwohner über das Betragen der gemeinen Soldaten, die alle Tage Diebstähle, Raub und andre Verbrechen begehen, höchlich beschweren. (A. Z.)

Großbrittanien.

In einem der letzten Protokolle der Konferenz hieß es unter Anderm: „das Haager Kabinet gebe sich gar zu oft Täuschungen hin." — Hierauf gab der niederländische Gesandte folgende merkwürdige Antwort:

„Könnte diese Bezeichnung auf die innige Ueberzeugung

Miszellen.

Die Staatszeitung sagt: Als ein Beweis, wie wenig nachtheilig die im Allgemeinen so ungünstige Witterung des vorigen Monates für die menschliche Gesundheit gewesen ist, dient der Umstand, daß sich in den drei Wochen vom 14. September bis 5. Oktober in der Stadt Merseburg kein einziger Todesfall ereignet hat. Auch aus den Rhein-Provinzen schreibt man, daß der Gesundheitszustand daselbst im vorigen Monate, ungeachtet des beständigen Temperaturwechsels, ganz besonders befriedigend gewesen sey, so daß z. B. im Regierungsbezirke Düsseldorf die Zahl der Gebornen die der Gestorbenen um 726 überstiegen habe, während im September vorigen Jahres der Zuwachs nur 19 betrug. Im Trierschen mißt man die geringe Sterblichkeit nicht sowohl der Witterung als der günstigen Ernte und der dadurch erlangten gesunden und hinreichenden Nahrung der ärmeren Klasse bei. Aus zwei anderen völlig entgegengesetzten Gegenden, nämlich aus den Regierungsbezirken Stralsund und Marienwerder, wird gleichfalls gemeldet, daß, trotz der unbeständigen, trüben und kalten Witterung des Septembermonates, der Gesundheitszustand doch im Allgemeinen äußerst günstig gewesen sey.

Das Bagno von Brest.

Die Galeeren von Brest erhielten kürzlich wieder eine Kette von 182 Galeerensträflingen, von denen 115 zu lebenslänglicher, und die übrigen zu 11 bis 20jähriger Galeerenstrafe verurtheilt sind. Sobald ein solcher Zug im innern Hofe des

„Anwendung finden, daß ein rechtmäßiger Monarch, der, „indem er sich dem Gesetze der Nothwendigkeit unterwarf, „sich in der Lage befand, der Empörung den größten Theil „seiner Staaten, die zwei Drittheile der Bevölkerung seines „Königreichs und die Hälfte seiner Familienbesitzungen über„lassen zu müssen, und einzuwilligen, die empörten Provin„zen durch Uebernahme eines unermeßlichen Theils der öf„fentlichen Schuld zu erleichtern, so wie ihnen wichtige „Vortheile zur See zu geben, wenigstens weder gezwungen „noch berechtigt sey, der Willkühr dieser Provinzen die er„sten Interessen und die ganze Unabhängigkeit eines ihm „treugebliebenen Volkes preiszugeben; noch daß der consti„tutionelle König einer freien, ebenso verständigen als erge„benen Nation in seinen auswärtigen Beziehungen einen „dem öffentlichen Geiste und der übereinstimmenden Mei„nung seiner Unterthanen entgegengesetzten Gang befolgen „könne, und daß, sobald deren gesellschaftliche Existenz da„bei interessirt ist, es ihm nicht mehr gestattet sey, den all„gemeinen und besondern Verlegenheiten Europas ein Volk „als Opfer darzubieten, — dann gibt sich die holländische „Regierung Täuschungen hin und sucht ihnen wirlichen Be„stand zu geben, indem sie dieselben als Grundlagen ihres „politischen Systems annimmt.“ —

London, vom 27. Okt. Die Antwort der holländischen Regierung auf die vermittelnden Vorschläge des preußischen Hofes, obwohl sie die friedlichen und versöhnlichen Worte enthält, deren wir, sagt der Courier, gestern erwähnten, trägt doch zugleich den unterscheidenden Charakter von unerschütterlicher Festigkeit an sich, welcher die Adresse der Generalstaaten in Antwort auf die Eröffnungsrede des Königs auszeichnete. Versöhnlich, wie dieselbe daher zu seyn scheint, ist sie dies allein unter der zu erkennen gegebenen Bedingung, daß in der gegenwärtigen Politik von England und Frankreich nicht beharrt werde, und übrigens läßt sie den Gegenstand der Zwangsmittel und die Frage wegen Frieden oder Krieg auf dem Punkte, wo diese sich befanden, d. h. in derselben schwierigen Lage.

— Die Gesandten von Rußland, Oestreich, Frankreich und Preußen hatten gestern auf dem auswärtigen Amte eine Konferenz mit Lord Palmerston über die belgischen Angelegenheiten.

— Hier einige Details über den letzten Angriff der Truppen Don Miguels auf Oporto:

Seit dem Angriff vom 29. Sept. bis Donnerstag den 11. Okt. hatte von Seite der miguelistischen Truppen keine feindselige Bewegung mehr stattgefunden. Am Abend dieses Tages fingen sie wieder an, Bomben zu werfen, womit sie den ganzen folgenden Tag fortfuhren, welcher der Geburtstag Don Pedros war. Diese Gefahr benahm der Feier dieses Tages, welche in der Stadt begangen wurde, nichts; ein Tedeum wurde gesungen, während die Bomben über der Kirche platzten, und der Kaiser hielt nachher ein zahlreiches Lever.

Am Samstag bei Tagesanbruch begann eine starke Kanonade von vier mit Kanonen besetzten Batterien, und einer Batterie von Mörsern und Haubitzen. In den sechs ersten Stunden geschahen 1360 Schüsse. Sie fuhren auf diese Weise den ganzen Tag und die Nacht fort. Das Feuer war hauptsächlich gegen das Kloster von Serra gerichtet, und jede Kugel oder Bombe, die dasselbe verfehlte, fiel in die Stadt. Dasselbe Feuer dauerte Sonntags bis 3 Uhr Nachmittags fort; gegen 4 Uhr begann es wieder mit neuer Stärke, und die miguelistischen Truppen zeigten sich voll Kampflust in 3 Kolonnen vor gedachtem Kloster, die eine von Seite von Villa-Nova, eine zweite in der Fronte und die dritte auf der linken Seite gegen Evia. Es war unmöglich, sich mit mehr Kühnheit und Tapferkeit zu nahen; allein sie wurden auf dieselbe Weise empfangen. In einem Augenblick waren die Wälle von Serra mit Mannschaft besetzt, und ein ununterbrochenes Feuer ward auf die Miguelisten gerichtet. Die Soldaten waren so nahe, daß jeder Schuß treffen mußte, und nach anderthalb Stunde zogen sich letztere, ungeachtet der Anstrengungen und Vorwürfe ihrer Offiziere, in Unordnung zurück. Allein von der andern Seite wurde der Kampf tapfer fortgesetzt. Die Soldaten Don Miguels griffen 6mal die Verschanzungen an, wurden aber eben so oft zurückgeworfen. Von Seite des Flusses spielte die Artillerie schrecklich, indem die Kugeln in den enggeschlossenen Reihen der Stürmenden mäheten. Nach einem solchen dreistündigen Gefecht zogen sie sich gegen Abend zurück. Man schlägt die Zahl der Getödteten auf Seite Don Miguels zu 600 an. Die der Truppen Don Pedros beträgt nur 13, da die Soldaten stets hinter den Verschanzungen gedeckt waren.

Man erwartet auf den 26., Geburtstag Don Miguels, einen neuen Angriff. Der miguelistische Oberbefehlshaber, Nicolas d'Abren, wurde gefährlich verwundet. Don Miguel ist von Coimbra zur Armee abgereist.

Das letzte Gefecht zwischen der miguelistischen Eskadre und der unter Sartorius, nach dem Auslaufen der erstern aus dem Hafen von Vigo, dauerte 4½ Stunde und war sehr ernstlich. Der Admiral Sartorius ward verwundet und hatte 10 Todte und 27 Verwundete am Bord seiner Fregatte. Die Schiffe „Königin von Portugal,“ „der 23. Juli“ und „der Portugiese“ litten gleichfalls, wie die „Donna Maria“, welche den härtesten Stand gegen das Linienschiff „Don Juan VI.“ hatte.

Die Flotte Don Pedros lief am 16. wieder zu Oporto ein; die von Don Miguel ist im Tajo.

Frankreich.

Der Kriegsminister hat Befehl ertheilt, auf das schleunigste die Bewaffnung der Nationalgarde der Ost- und Nordgränzen zu vervollständigen.

Paris, vom 27. Okt. Das ministerielle Abendblatt, der Nouvelliste, enthält folgende Nachschrift:

Man hat über die von den Mächten gefaßten Beschlüsse viele Muthmaßungen angestellt. Nach den glaubwürdigsten Behauptungen möchte es scheinen, daß England und Frankreich eine Uebereinkunft geschlossen haben, die zum Zweck hat, gemeinschaftlich die Vollziehung des Vertrags vom 15. Nov. zu fordern. Die Bedingungen dieser Uebereinkunft wären, wie man sagt, äußerst bestimmt. Die Könige von Belgien und Holland sollten aufgefordert werden, am 2. Nov. die Plätze zu räumen, welche sie auf dem gegenseitigen Gebiete noch inne haben. Hätten sie am 2. Nov. ihre Einwilligung zu dieser Räumung nicht gegeben, so sollten sich die vereinigten Eskadern am 5. in Bewegung setzen, um die Blokade zu beginnen, und wenn am 12. die Räumung nicht bewerkstelligt wäre, so sollte die französische Armee am 15. einrücken, um sich nach Antwerpen zu begeben.

Der Art wäre, sagt man, dieser Vertrag, welcher den König von Holland in genaue Gränzen einschließt, die Verbindung Frankreichs und Englands auf eine feierliche Weise befestigt, und indem er die nahe Lösung der belgischen Frage

---

Bagno angekommen ist, müssen sich alle Sträflinge in zwei Reihen auf dem Boden niedersetzen; Ordensgeistliche reichen Jedem derselben ein Glas Wein. Die Wachen, die sie unterwegs begleitet haben, schreiten nun zur Entfesselung der Gefangenen. Auf der Reise sind sie nämlich alle zusammen an eine große Kette geschlossen, mittelst kleiner Ketten, die ihnen um den Leib gehen und in Halsringen endigen. Diese Ringe sind dreieckig und werden auf einer Seite, durch die der Gefangene den Hals hineingeschoben hat, stark mit einem Nagel vernietet. Um diesen jetzt herauszuziehen, bedient man sich der sogenannten Krücke, eines Stück Holzes, an welchem sich eine Art kleiner eiserner Ambos mit einer Vertiefung befindet. Auf diese wird die eine Seite des Halsringes gelegt, aus der man den Nagel treiben will, und mittelst Stemmeisens und Hammers wird die Vernietung durchgeschlagen, während der Sträfling den Kopf rückwärts gebogen hält. Während dieses vorgenommen wurde, durchwanderten wir die Reihen dieser Unglücklichen; es waren meist Leute in voller Lebenskraft von 20 bis 30 Jahren; es befand sich selbst ein junger Mensch von 19 Jahren darunter, der zu lebenslänglicher Galeerenstrafe verurtheilt ist. Nur Wenige schienen das Schreckliche ihres Looses zu fühlen. Fast auf allen Gesichtern sah man eine Art schamloses Lächeln und beinahe den Ausdruck der Zufriedenheit, was vielleicht auch daher rührte, daß sie sich freuten, eine Reise hinter sich zu wissen, die noch beschwerlicher ist, als der Aufenthalt im Bagno selbst. Der erste dieser Unglücklichen, der von der Kette abgelöst wurde, war ein Greis, der wohl auf immer seiner Ketten entledigt bleiben wird. Er war unterwegs von der Cholera befallen worden, und gab kein Lebenszeichen von sich. Seine Nachbarn wurden nach seinem Namen

sichert, verhindert, daß diese Frage nicht der Ursprung eines allgemeinen Krieges wird.

Man setzt hinzu, und dies ist gewiß, daß eine gestern Abend nach Cherburg abgegangene Stafette der französischen Eskadre den Befehl überbracht hat, sich nach Spithead zu begeben, um sich mit der englischen Escadre zu vereinigen.

— Der Marschall Gerard hat Paris noch nicht verlassen. Seine Anwesenheit dahier erklärt sich auf natürliche Weise, wenn, wie der Nouvelliste meldet, die Armee sich vor dem 15. Nov. nicht in Bewegung setzen soll.

— An der heutigen Börse dauerte das Steigen fort. Es entspann sich ein ziemlich lebhafter Kampf zwischen den entgegengesetzten Meinungen; allein die Spekulanten auf das Steigen trugen den Sieg davon. Die Renten schlossen zu 96, 70; 68, 45. (Letztere um halb 5 Uhr zu 68, 50 gesucht.) Belg. Anleihe 78, 70.

Niederlande.

Ein Schreiben aus dem Haag vom 26. Okt. in der Frankf. Oberpostamtsztg. sagt: Die Geschichte hat wenig Beispiele aufzuweisen, welche uns Fürst und Volk zu einer so unzertrennbaren Kraft vereinigt zeigen, als es in dem gegenwärtigen kritischen Zeitpunkte bei uns der Fall ist. Dabei hat Holland in seinem Innern nie einer größern Ruhe genossen, als gegenwärtig. Die ersten k. Beamten entziehen sich nicht dem Bürgergardendienst, und gehen mit aufmunterndem Beispiel voran. Alle patriotischen Aufopferungen geschehen nicht mit Zögerung, sondern mit der zuvorkommendsten Bereitwilligkeit. Der Geschäftsgang des öffentlichen und Privatlebens ist emsig, doch gesetzt und geräuschlos. Obwohl alle Gewitter sich über Holland zusammenziehen, so hört man doch in keiner Gesellschaft politische Räsonnements; man vertraut ganz der Regierung. Bloß Preußen sollen von dem Anerbieten, aus niederl. Militärdiensten zu treten, Gebrauch gemacht haben. Es läßt sich nicht läugnen, daß das Herbeiströmen ausländischer Offiziere und gebildeter Männer in niederl. Militärdienste, wo sie als Gemeine eintreten und bloß bis Ende des Krieges ohne Avancement dienen wollen, einen großen Einfluß auf ein regeres geistiges Militärleben bei uns gehabt hat. Ein Pole, welcher früher in Löwen studirte, trat beim Ausbruch der belgischen Revolution unter die holl. Husaren. Vor der Schlacht bei Hasselt wurde er im Bivouak von einem gemeinen Kürassier mit Namen gerufen. Er ritt auf den Rufer zu, und erkannte in ihm einen — seiner früheren Professoren. — An Aerzten mangelt es der niederl. Armee sehr; deßwegen nimmt man auch alle fremde Studenten, meistens Deutsche, welche Medizin oder Chirurgie studirten, auf und stellt sie nach einem leichten Examen unter einem der drei bestimmten Grade an, aber bloß provisorisch. — Man erblickt hier genug Belgier, nicht bloß solche, welche dem König Wilhelm in ihren Gesinnungen treu blieben, sondern andere, welche aus Verdruß über vereitelte Hoffnungen aus Belgien austraten und hieher kamen. Man begegnet ihnen sehr gut.

Haag, vom 28. Okt. Heute Nachmittag kam beim Departement der auswärtigen Angelegenheiten ein Kurier von London an, welcher Depeschen von unserm Gesandten daselbst überbrachte.

Belgien.

Brüssel, vom 28. Oktober. Die Journale enthalten zwei Schreiben des General Tabor an den General Dumoulin, Festungs-Kommandanten von Luxemburg. General Tabor stellt in dieser Korrespondenz zwei wohl zu unterscheidende Thatsachen bei der Verhaftung des Hrn. Pescatore auf: 1. daß gegen Hrn. Pescatore, als er im Rayon der Festung festgenommen wurde, weil er keinen Paß hatte, keine Gewalt gebraucht, daß er im Gegentheil nach Vorführung vor den Friedensrichter, mit der Aufforderung, nach Luxemburg zurückzukehren, wieder frei gelassen worden sey; 2. daß Hr. Pescatore aber darauf bestanden habe, sich nach Grevenmacher zu begeben, und daß er dort erst, wo das Einschreiten der belgischen Behörde gesetzlich war, verhaftet worden sey.

— Ein Privatschreiben aus Brüssel sagt: Man hält das neue Ministerium nicht für national, weil dessen Zusammensetzung die katholische Partei vor den Kopf stößt. Der König, der dieses wohl gefühlt hat, wünscht wenigstens ein Mitglied dieser Partei im Ministerium zu sehen. Verschiedene Versuche dazu waren jedoch erfolglos. Indessen hat das neue Ministerium doch von der katholischen Partei wenig zu besorgen. Dagegen wird es vom Auslande her einen weit schwierigern Kampf zu bestehen haben. Es ist jedoch darauf gefaßt. Das neue Ministerium ist nämlich in demselben Sinn gebildet, wie das neue französische, (natürlich!) und hat dieselbe Bedingung seiner Existenz, nämlich die Lösung unserer so verwickelten Angelegenheiten. Es hat den festen Vorsatz, diese durchzusetzen. Da jedoch Frankreich ohne Englands Zustimmung nichts thun wird, so muß es sich schon gefaßt machen, allein zu handeln, oder wenigstens allein zu beginnen, um Frankreich mitfortzureißen.

— Die Londoner Blätter sprechen von dort eingegangenen neuen Vorschlägen der niederländischen Regierung; namentlich fordere dieselbe 3 Gulden für die Tonne beim Eingang in die Schelde, und einen Transitzoll durch das Limburgische. Diese Vorschläge sind aber unannehmbar, und wären sie auch günstiger, so kämen sie doch zu spät.

— Der General Laborde, Adjutant des Königs der Franzosen, begab sich am 29. des Morgens nach Antwerpen, um die Festungswerke dieser Stadt zu besehen.

Redakteur: L. Stahl.

Für die Wittwe des in Aachen verstorbenen Wagenmeisters ferner bei der Expedition dies. Bl. eingegangen: Von W. W. 1 Thlr. und 15 Sgr. von P. L. — Von A. F. 1 Thlr.

Anzeigen.

Für die Brandbeschädigten in Lüdinghausen sind Nr. 259 dies. Zeitung eingekommen . . . . . 10 Thlr.
Den 29. ferner von R. . . . . 2 „
12 Thlr.

Düsseldorf den 30. Oktober 1832.

Der Oberbürgermeister Schöller.

Die erste Kölner Schnellpost und die Crefelder Güterpost beginnen mit dem Anfange künftigen Monats die Winter-Touren; Jene fährt demnach um 7 Uhr Morgens, und Letztere täglich um 3 Uhr Nachmittags hier ab.

Düsseldorf den 30. Oktober 1832.

Ober-Post-Amt.
Maurenbrecher.

Von den direkten Steuern sind $\frac{11}{12}$ fällig, deren Berichtigung hierdurch in Erinnerung gebracht wird.

Düsseldorf den 1. November 1832.

Königl Steuerkasse,
Lücker.

Licitation

nachbeschriebener, zum Nachlasse der zu Neuß verstorbenen Eheleute

---

gefragt, aber Keiner wußte ihn, und alle verriethen die größte Gleichgültigkeit gegen sein Schicksal. Als sie entfesselt waren, begaben sie sich Einer nach dem Andern auf die andere Seite des Hofes, um ihre Kleider abzulegen; mehrere nahmen sich nicht die Mühe, sich ordentlich zu entkleiden, sondern rissen ihr Gewand von oben bis unten in Stücke, was die Gefängnißwärter gleichgültig mit ansahen, da alle ihre Kleidungsstücke ohnedies sofort verbrannt werden. Hierauf begaben sie sich alle in eine Art von Schoppen, wo große Kufen von warmem mit Essig vermischten Wasser standen, und die Galeerensklaven ihre neu angekommenen Leidenskameraden mit warmen Schwämmen wnschen, worauf sie in einen Saal geführt und daselbst mit Salzsäure geräuchert wurden. „Hier geht es wie in einem Serail zu," sagte einer der Sträflinge, „erst badet, dann beräuchert man uns." Alsdann erhielten sie ihre neue Kleidung, die nach der Dauer ihrer Strafe von verschiedener Farbe war. Zuletzt bringt man sie in einen Saal, wo sie acht bis zehn Tage von den übrigen Sträflingen entfernt bleiben; sie erhalten bessere Nahrung als die übrigen, man läßt sie sich an ihren neuen Aufenthalt gewöhnen und von den Strapatzen der Reise erholen, worauf sie in die verschiedenen Säle vertheilt werden.

In einem kürzlich erschienenen Werke über Brasilien von Wrech liest man, daß alle Bittschriften, welche bei brasilischen Oberbehörden eingegeben werden, in ein zu Jedermanns Ansicht in einem offenen Bureau ausliegendes Buch eingetragen, und die Bescheide mit kurzen Worten daneben geschrieben werden, z. B. Diff. (differido) d. i. gewährt; Inf (informar)

Simon Rösgen und Elisabetha Küppers gehörigen, unter Neuß gelegenen Immobilien:

1) ein Michelstraß C. Nro. 116, zwischen dem Violengäßchen und Erben Rösgen gelegenes Wohnhaus sammt Stallung, Scheune und Garten. Taxe . . . . . 1560 Thlr.
2) zwei daselbst C. Nro. 114 und 115, unter einem Dache neben vorigem, Heck und Mertens gelegene Wohnhäuser und Garten. Taxe . . . . . 760 Thlr.
3) ein zwischen dem Hamm- und Zollthor gelegener Heckengarten, groß circa 30 Ruthen, schießend auf die Erft, Erben Wimmer und Erben Mestrum. Taxe . . . . . 125 Thlr.
4) ein vor dem Zollthor gelegener Kohlenplatz, groß circa 17 Ruthen, zwischen Adam Breuer, Reisdorf und der Landstraße. Taxe . . . . . 50 Thlr.
5) 3 M. Ackerland im Niederfeld am Strauche, e. l. S. der Weißenberger Weg, a. l. S. Casp. Louwart. Taxe 270 Thlr.
6) ¾ M. ditto daselbst zwischen Jos. Reuter und Anton Dyck. Taxe . . . . . 100 Thlr.
7) 3 M. ditto an der Huppertslach, l. S. die Lach und Andr. Bircken. Taxe . . . . . 210 Thlr.
8) 2¼ M. ditto am Holzheimer Wege, l. S. Fz. Josten und Erben Nauen. Taxe . . . . . 202½ Thlr.
9) 1½ M. ditto daselbst, l. S. Heinr. Anton Tossetti und Fz. Keuten. Taxe . . . . . 112½ Thlr.
10) 1½ M. ditto am Bültgerwege, l. S. der Weg und Wittib Nepes. Taxe . . . . . 75 Thlr.

Die präparatorische Versteigerung hat statt

Donnerstag den 29. November 1832, Nachmittags 2 Uhr

in der Wohnung des Wirthes Herrn Heinrich Kamper zu Neuß auf'm Büchel.

Unter den Betheiligten sind folgende Minderjährige:

1) Gertrud Rösgen, ohne Gewerbe, wovon die Mutter Theresia Urchs, Wittwe aus zweiter Ehe von Sim. Rösgen, Metzgerin, Hauptvormünderin, und Hr. Heinr. Voegele, Metzger, Nebenvormund ist.

2) Margaretha, Gertrud und Heinr. Rösgen, ohne Gewerbe, wovon die Mutter Cath. Schmitz, Wittib von Wm. Rösgen, Metzgerin, Hauptvormünderin und Hr. Andr. Rösgen, Metzger, Nebenvormund ist; alle obgenannte zu Neuß wohnhaft.

Der Verkauf geschieht Theilungshalber in Gefolge Urtheils des Königlichen Landgerichtes zu Düsseldorf vom 4. August 1832 durch

Al. Th. Abrweiler, Notar zu Neuß.

Holzverkauf zu Büderich.

Auf Ansteben des Rentners Herrn Johann Maria Jacob Farina zu Düsseldorf, sollen am Donnerstage den 8. November d. J., Vormittags 9 Uhr, beim Gastwirthe Hrn. Mathias Pütz auf dem Brühl zu Büderich

38 Nummern Buchen und Eichen in der Badendonk,
24 Nummern ditto im Hülserbusch

öffentlich auf Credit durch den unterzeichneten Notar versteigert werden.

Graeff.

In der Stahl'schen Buch- und Kunsthandlung in Düsseldorf ist zu haben:

Worin haben die Unruhen der Zeit vorzüglich ihren Grund?

Nach dem Volksleben und nach den Grundsätzen der Nationalökonomie beleuchtet und den Ständen deutscher Staaten gewidmet von G. F. Krause, königl. preuß. Staatsrath, Ritter ꝛc. gr. 8. ⅓ Rthlr.

Der als staatswirthschaftlicher Schriftsteller so rühmlich bekannte Hr. Verf. weiset hier die jetzt bestehende Unzufriedenheit mit Klarheit und gediegener Schärfe in den aus unrichtigen Prinzipien hervorgegangenen Mängeln und Ungleichheiten der jetzt üblichen Besteuerungsarten nach, wogegen Erzielung größerer Gleichheit durch Heranziehung der Besitzer der für die Industrie todten Kapitale und mindere Belastung der Grundstücke durch zu stiftende Amortisationsanstalten seine Hauptvorschläge sind. Sachkundige werden sich um so mehr zur lehrreichen Ausführung dieser Gegenstände hingezogen fühlen, als Aehnliches bisher kaum jemals rein scientifisch behandelt worden ist und der Herr Verfasser seinen Stoff vollkommen beherrscht.

☞ Unterzeichneter macht hiermit die ergebenste Anzeige, daß er seine Tanzschule von der Mühlenstraße auf die Kurzenstraße neben Herrn Weinwirth Engels verlegt hat.

Joseph Giesen, Tanzlehrer.

In Baumgärtners Buchhandlung in Leipzig ist so eben erschienen und an alle Buchhandlungen versendet worden: (Bei Schaub in Düsseldorf zu haben)

Repertorium der Königlich Preußischen Landes-Gesetze.

Ein neues Hülfsbuch für sämmtliche Königliche Beamte, den Bürger und Landmann, enthaltend eine alphabetische Zusammenstellung aller Gegenstände der Gesetzgebung mit den darauf bezüglichen noch gültigen Verordnungen und Erläuterungen. Von Optatus Wilhelm Leopold Richter, Königlich Preußischem Criminalrichter. 1r Band. 47½ Bogen. Lexicon-8. Feines Velinp. Subscriptions-Preis: 2 Thlr. 15 Sgr.

Vorstehendes, herrlich ausgestattete Werk, die Frucht vieljähriger Arbeit, füllt eine von dem Beamten und pract. Juristen oft empfindlich gefühlte Lücke, und indem es demselben eine ganze Bibliothek von Gesetzbüchern, Verordnungen, Amtsblättern ꝛc. entbehrlich macht, spart es ihm Mühe und ein wahres Capital an Zeit. Dasselbe, alle Gegenstände der Gesetzgebung, Justiz und Administration umfassend, ist eben so vollständig als durch seine alphabetische Anordnung und besonders sehr ausführliche Sach-Register zum Gebrauch bequem.

Das Erscheinen der Bände, welche auf etwa 12 berechnet werden können, wird so schnell als möglich hinter einander erfolgen.

Der jetzt stattfindende, äußerst billige Preis ist ein Subscriptions-Preis (ohne Vorausbezahlung); später tritt ein bedeutend erhöhter Ladenpreis ein. Der 2te Band wird noch in diesem Monat versendet.

SALPINGORGANON

Die königliche niederländische Kunstgallerie aus Amsterdam bei Mad. Schmitz auf dem Karlsplatze bleibt bis Sonntag den 4. Novbr. ausgestellt, und ist jeden Tag von Morgens 11 bis 1 Uhr und Nachmittags von 5 bis Abends 8 Uhr geöffnet. Entree erster Platz 10 und zweiter Platz 5 Sgr. Kinder aufm ersten Platz die Hälfte.

Veenstra van Vliet und Salm
aus Amsterdam.



Ich mache dem geehrten Handelsstande bekannt, daß ich bis zum 3. Novbr. hier in Ladung nach Cöln, Coblenz und Trier liege und bitte um geneigten Zuspruch

Düsseldorf den 31. Oktober 1832.

Jacob Röbrig, Schiffer aus Cöln.

Den Empfang einer neuen Sendung Pariser Haarlocken beehrt sich ergebenst anzuzeigen

F. Krause, Karlsplatz No. 1052.

1832r. Erpeler Bergwein das Maaß 16 Sgr. und frische englische Austern bei

A. H. Cürten, Bergrstr.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich mit ächtem Juchtenleder und wasserdichten Jagdstiefeln. Das Maaß kann zu letztern mit einem Stiefel, um den Tritt des Fußes zu erkennen, eingesandt werden, um jeden mir zu Theil werdenden Auftrag nach Wunsch ausführen zu können.

Venlo den 30. Oktober 1832.

F. W. Hülsmann.

Ganz süße Schelfische und oberländische Kastanien bei Joh. Ph. Müller, Marktstr. zur Ente.

Angekommen

frische süße Schelfische und neue Sardellen gegen einen billigen Preis bei Jos. Spinrath am Markt.

So eben erhielt ich frische süße Schelfische, neue Häringe und neuen Laberdan.

Johann Heinrichs
auf der Rheinstraße im Schwanen.

Wittwe Meyer, wohnhaft auf der Hundsrückenstraße zu Düsseldorf, sucht einen Holz- und Eisendrechsler, der gleich eintreten kann.

In der Grabenstraße Nr. 1071 sind zwei möblirte Zimmer zu vermiethen.

---

d. i. soll untersucht werden; Esp. (esperar) d. i. morgen wiederkommen; Esc. (escusado) d. i. kann nicht bewilligt werden u. s. w. Auf diese Weise erfahren die Bittsteller das Schicksal ihrer Gesuche, ohne für eine Resolution den Beutel ziehen zu müssen.

Ein französischer Reisender, Hr. Linart, hat, nach Berichten aus Alexandrien, in den Gebirgen, welche längs der Landenge von Suez hinlaufen, eine reiche Goldmine entdeckt. Er brachte neun Kisten dieses Erzes nach Kairo und einige davon, die man eingeschmolzen hat, gaben ein Fünftel reines Metall, was eben so viel ist, als die reichsten Minen in Peru ertragen. Der Uebelstand ist nur der, daß diese Gebirge kein trinkbares Wasser und auch kein Feuerungsmittel erzeugen, weßhalb auch, wie man glaubt, die darin befindlichen, früher sehr ergiebigen, Smaragdgruben verlassen wurden.

Die Werkstätten für die Kriegsrüstung in der Straße Vaugirard zu Paris haben wiederum 4000 Hemden und 1800 Paar Beinkleider zur Nordarmee abgeschickt. Das gibt Stoff zum jetzigen Wortspiel marché (Kauf und Lieferung) und marche (Ausmarsch); daher man sagt: il aura plus de *marchés*, que de *marches*, weil der Marschall die Bewegung des Geldes liebt.

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.